

Kimura Goro Christoph, Tokyo

Minderheitenförderung in Japan am Beispiel der Stiftung zur Förderung der Ainu-Kultur

1. Beginn der staatlichen Förderung der Ainu

1997 war ein historisches Jahr in Bezug auf die Minderheitenförderung in Japan. In diesem Jahr wurde die »Stiftung für Forschung und Förderung der Ainu-Kultur« (The Foundation for Research and Promotion of Ainu Culture; FRPAC) gegründet, die erste staatlich finanzierte Einrichtung zur Förderung von Minderheiten in Japan. Die Ainu sind die Ureinwohner Nord-Japans. Ihre Zahl wird auf ca. 27.000 geschätzt. Das angestammte Siedlungsgebiet befindet sich auf der Insel Hokkaido.

Seit 1984 hatte die größte Organisation der Ainu, die Hokkaido Ainu Gesellschaft, ein neues Ainu-Gesetz gefordert, das das assimilatorische »Gesetz zum Schutz der ehemaligen Hokkaido-Ureinwohner« von 1899 (sic!) ersetzen sollte. Die Wahl von Kayano Shigeru, einem engagierten Ainu, ins japanische Oberhaus 1994 war entscheidend dafür, daß 1997 das sog. »Gesetz zur Förderung der Ainu-Kultur« vom japanischen Parlament verabschiedet wurde. Daraufhin wurde die oben genannte Stiftung gegründet. Das Gesetz wird oft als entscheidender Schritt in eine neue Richtung der japanischen Minderheitenpolitik bewertet, von den Ainu selbst wurde es jedoch nur mit Vorbehalten begrüßt.

2. Kontroversen um die Förderung

Der ursprüngliche Gesetzesentwurf der Ainu-Gesellschaft enthielt außer den kulturellen Belangen politische und wirtschaftliche Forderungen, wie einen Sitz im Parlament oder Unterstützung zur Stabilisierung der wirtschaftlichen Lebensgrundlage. So sollte der langjährigen politischen Nichtbeachtung der Ainu und der anhaltenden Armut vieler Ainu entgegengewirkt werden. Eine »Stiftung zur Selbständigkeit des Volkes der Ainu«, die von den Ainu selbst verwaltet wird, sollte errichtet werden.

Das neu erlassene Gesetz war jedoch allein auf ›Kultur‹ ausgerichtet. Daß Minderheitenförderung auf Kulturförderung reduziert wurde, war der grundlegende Kritikpunkt vieler Ainu. Das Gesetz wurde sogar von manchen als ›Täuschungsgesetz‹ bezeichnet.

Dennoch nahmen die Ainu-Gesellschaft und andere Ainu-Verbände das Gesetz als Schritt voran an, und sowohl Individuen als auch Gruppen nahmen die Fördergelder in Anspruch. Die Förderungen bildeten die Zielscheibe für einen zweiten Kritikpunkt gegen das Gesetz und die Stiftung, nämlich daß durch die Ausrichtung auf Forschung und ›traditionelle‹ Kultur neue Privilegien geschaffen und diejenigen bevorzugt würden, die über höhere Bildung verfügten oder sich besonders in der traditionellen Kultur auskennen, was für die meisten Ainu nicht zutrifft. Es wurden Befürchtungen geäußert, daß das Gesetz zu einer neuen Klassenbildung und Teilung innerhalb der Ainu-Gemeinschaft führe. Kultur, die eigentlich der Stärkung der Gemeinschaft dienen soll, würde zum Instrument der Trennung werden.

Doch stellte sich bald heraus, daß nicht nur anerkannte Kulturträger gefördert wurden, sondern daß auch Leute, die vorher kein Interesse an der Tradition des eigenen Volkes zeigten, anfangen, sich an der Förderung der Stiftung zu beteiligen, und z.B. zum Kulturaustausch ins Ausland reisten. Daß auch solche Neueinsteiger von Fördergeldern profitierten, löste unter denjenigen, die bis dahin unter schweren Bedingungen die Tradition aufrechterhalten und Ausgaben aus der eigenen Tasche bezahlt hatten, z. T. Mißstimmungen aus. Darüber hinaus wiesen manche Kultur-Aktivisten auf die nun einsetzende Institutionalisierung der Ainu-Kultur hin, die zur Abhängigkeit von der oder Vereinnahmung durch die japanische Mehrheitsbevölkerung führen könnte. Ein alter Ainu-Aktivist warnte seine Leute davor, »hinter dem Geld herzulaufen, das der Staat austreut.«

Jedoch ist ebenso festzustellen, daß die Förderung es auch denjenigen ermöglichte, sich mit der Ainu-Kultur zu befassen, die es sich vorher nicht leisten konnten. So wird z.B. von Ainu-Männern berichtet, die dank der finanziellen Unterstützung durch die Stiftung zum ersten Mal an einem Kurs für traditionelle Schnitzerei teilnehmen konnten und somit dazu kamen, ihr Talent zu entfalten. Besonders für junge Ainu gaben die Begegnungen mit anderen Ureinwohnern und Minderheiten die Gelegenheit, ihre Identität zu finden. So berichtet eine junge Frau, die sich derzeit für die Wiederbelebung der traditionellen Kultur engagiert:

Als Studentin nahm ich an einem Jugendaustausch mit den Ureinwohnern von Hawaii teil. Davor hatte ich meine Ainu-Identität mitten in der Mehrheitsbevölkerung eher unterdrückt. Doch die Begegnungen mit jungen Hawaiianern, die stolz ihre Kultur pflegten, gab mir Anlaß, über mich selber nachzudenken.

So bietet die Stiftung Anlaß zur Kritik, hat aber auch Anstöße zu manchen Entwicklungen im Kulturleben der Ainu gegeben. Die – nach jahrelanger Unterdrückung und Ablehnung – plötzlich erschienene Möglichkeit (ja sogar Notwendigkeit), eine nicht geringe Summe (s. Anhang) benutzen zu können bzw. zu müssen, führte besonders in den Anfangsjahren zu manchen Konfusionen innerhalb der Ainu-Gemeinschaft und auch zu unangemessenem Gebrauch der Subventionen, so daß man sogar den Eindruck einer spontanen Überfo(e)rderung der Ainu-Kultur hätte gewinnen können. Die Lage scheint sich inzwischen stabilisiert zu haben.

Die derzeitige Lage der Förderung, das Budget und die derzeitigen Projekte, die von der Stiftung organisiert oder gefördert werden, sind im Anhang zusammengefaßt. Die Stiftung wird jeweils fast zur Hälfte vom Staat und von der Präfektur Hokkaido finanziert. Hinzu kommt ein kleinerer Beitrag des Fördervereins, der aus privaten individuellen und institutionellen Fördermitgliedern besteht.

3. Neueste Entwicklungen

Während die Stiftung ihre inzwischen etablierte Arbeit fortsetzt, befindet sich die Ainu-Politik in Japan derzeit erneut vor einem Wandel. Ein Jahr, nachdem die Vereinten Nationen die »Erklärung der Rechte indigener Völker« (2007) verabschiedeten, wurden die Ainu von der japanischen Regierung als »indigenes Volk« anerkannt (am 6. Juni 2008; bis daher galten sie seit 1991 als »nationale Minderheit«). Auf Grund der neuen Lage beauftragte die Regierung eine Expertengruppe, Ideen für eine neue Ainu-Politik zu unterbreiten.

Der Bericht der Expertengruppe, der am 28. Juli 2009 veröffentlicht wurde, nennt die »Indigenität« der Ainu als Grundlage für die Verantwortung des Staates gegenüber den Ainu und ermahnt die Regierung zur Einrichtung einer zentralen Regierungsstelle, die die Ainu-Politik koordiniert (bisher waren es bis zu sieben Ministerien und Behörden, die sich mit verschiedenen Aspekten der Ainu-Politik befaßten.) Der Bericht spricht sich auch für

die Notwendigkeit aus, ›Ainu-Kultur‹ im weiteren Sinne als bisher zu verstehen, und plädiert für die Verbindung der Kulturräumgestaltung der Ainu mit Umweltschutz sowie Verknüpfung von Ainu-Kultur mit Wirtschaft und Verbesserung der Lebensbedingungen der Ainu. Der Bericht ist auch für das diesjährige Collegium PONTES von besonderem Interesse, da er betont, daß von der Förderung der Ainu-Kultur in diesem weiteren Sinne auch die japanische Bevölkerung im allgemeinen profitiert, da sie dadurch auch in den Genuß einer vielfältigen und reichen Kultur kommt. Der Bericht zitiert am Ende die Worte des jung verstorbenen Ainu-Dichters Iboshi Hokuto: »Ich möchte mit dem Begriff ›Ainu‹ den Japanern etwas Neues, Gutes schenken.«

Am 12. August 2009 wurde im Sekretariat des Regierungskabinetts ein »Büro für umfassende Ainu-Politik« eingerichtet. Es werden neue Schritte der Regierung erwartet, die eine umfassendere Minderheitenförderung gewährt als die jetzige.

Nachwort

Zur historischen und gegenwärtigen Situation der Ainu-Sprache gibt es folgenden Aufsatz auf Deutsch:

Sato, Kazuhiro: *Revitalisierung von Minderheitensprachen - die Ainu-Sprache und ihre Zukunft*. In: *The Ryukoku Journal of Humanities and Sciences* 27(1), 2005, S. 121-135 (abrufbar als PDF unter <http://ci.nii.ac.jp/en>)

Anhang 1**Einnahmen der Ainu-Kulturstiftung (Finanzjahr 2008/09)**

Grundkapitaleinnahmen (Vermietung der Räume usw.)	1.003.000 ¥	7.675 EUR
Zuschüsse vom Staat	316.307.000 ¥	2.420.469 EUR
Zuschüsse von der Präfektur Hokkaido	316.307.000 ¥	2.420.469 EUR
Beiträge vom Förderverein	955.000 ¥	730 EUR
Sonstige Einnahmen	12.000 ¥	91 EUR
Insgesamt	634.584.000 ¥	4.856.014 EUR

Anhang 2**Tätigkeitsfelder der Ainu-Kulturstiftung (Finanzjahr 2008/09)**

Basic policies

Our Foundation conducts projects in accordance with the five basic policies. The basic idea of our Foundation is to contribute to the realization of a society in which the ethnic pride of the Ainu is respected and to further the development of diverse national cultures through the preservation and promotion of the Ainu language and traditional culture and to disseminate knowledge on Ainu traditions to the nation. In fiscal 2008, the Foundation's projects will be implemented based on the following five policies:

1. Promotion of comprehensive and practical research on the Ainu
2. Promotion of the Ainu language
3. Promotion of the Ainu culture
4. Dissemination of knowledge on Ainu traditions
5. Revival of Ainu traditional life style

Projects (2008/09)

1. Promotion of comprehensive and practical research on the Ainu [¥26.356.000]
 - Research subsidies
 - Publication subsidies
2. Promotion of the Ainu language
 1. Ainu language education [¥19.812.000]
 - Training instructors
 - Advanced language classes
 - Parent-Child Study of the Ainu language
 - Considering learning system of the Ainu language
 2. Dissemination of Ainu language [¥24.260.000]
 - Radio courses (textbooks are provided free of charge)
 - Speech contest

3. Promotion of the Ainu culture
 1. Transmission and reproduction of Ainu culture [¥64.326.000]
 - Manual preparation
 - Practical advanced courses
 - a) Training storytellers to pass down oral literature
 - b) Training instructors to pass down traditional culture, including wood carving and embroidery
 - Subsidizing activities to produce replicas of traditional Ainu craftwork
 2. Ainu cultural exchanges [¥58.938.000]
 - Ainu cultural exchanges
 - a) Subsidizing domestic cultural exchanges
 - b) Subsidizing international cultural exchanges
 3. Dissemination of Ainu culture [¥105.160.000]
 - Subsidizing traditional craftwork exhibitions and releases
 - Dispatch of „advisors on Ainu cultural activities“ for the promotion of Ainu culture
 - Craftwork exhibitions (within and outside of Japan)
 - Cultural Festival (both inside and outside Hokkaido)
 4. Recognition of Ainu cultural activities [¥11.106.000]
 - Craftwork contests
 - Ainu Cultural Award
4. Dissemination of knowledge on Ainu traditions
 1. Promotion of dissemination of knowledge [¥ 33.222.000]
 - Provision of public information
 - a) Publishing leaflets and other materials
 - b) Internet Website
 - Preparation and distribution of textbooks for elementary and junior high school students
 - Dissemination of knowledge about the Ainu for parents and children
 - Seminars to provide opportunities for advanced study of subjects related to Ainu traditions. (monthly in Sapporo and in Tokyo)
 - Lectures
 2. Activities of Ainu Culture Center [¥35.625.000]

This is a project to operate the Ainu Culture Center in Tokyo. The multi-functional Center serves as a place to support cultural exchanges and transmission activities conducted by the Ainu living in areas around Tokyo, as well as for the Ainu and local people to have exchanges related to Ainu traditions and for collecting/providing information on Ainu culture.
5. Revival of Ainu traditional life style (Iwor) [¥130.642.000]
 - Utilization of spaces (land utilization concerning the creation of Iwor)
 - Development of natural materials (cultivating plants that are necessary for activities that pass down Ainu culture)
 - Experience of cultural exchange
 - Fostering transmitters of Ainu culture

Quelle: Netzauftritt der Ainu-Kulturstiftung <http://www.frpac.or.jp/> (Stand: 1.9.2009)